Badische Zeitung

Aus dem Leben der letzten Äbtissin

Von Karin Steinebrunner
Sa, 29. Oktober 2022
Görwihl

Sandhya Hasswani stellt ihren neuesten Roman bei einer Lesung im gut besuchten Görwihler Pfarrsaal vor.

Ihr mittlerweile drittes Buch, „Die letzte Äbtissin“, hob Sandhya Hasswani mit einer Lesung in Görwihl aus der Taufe. Foto: Karin Stöckl-Steinebrunner

"Bei allen Zerstörungen lässt sich aber eines behaupten: Weil uns die Ökonomie der Weltgeschichte im großen Dunkel bleibt, wissen wir nie, was geschehen sein würde, wenn etwas – und sei es das Schrecklichste – unterblieben wäre." Mit diesem Zitat des Schweizer Kulturhistorikers Jacob Burckhardt beginnt das erste Kapitel des neuen Buches von Sandhya Hasswani, und mit diesem Zitat begann die Herrischrieder Autorin auch ihre Lesung im gut gefüllten Pfarrsaal in Görwihl, mit der sie den druckfrischen Roman "Die letzte Äbtissin" aus der Taufe hob.

. Das Leben der letzten Säckinger Fürstäbtissin Mari-Anna von Hornstein-Göffingen hat Sandhya Hasswani in diesem Buch verewigt, aber darüber hinaus hat sie deren historisches Umfeld in spannender und mitreißender Weise verlebendigt. Über Jahre hinweg hat sie sich eingelesen, hat selbst in Dokumenten gestöbert und mit den

unterschiedlichsten Experten vor Ort, Archivaren und Heimatforschern, geredet.

Herausgekommen ist das eindrückliche Bild einer modernen, aufgeklärten, starken Frau, zugleich aber auch ein detailliertes Gemälde der herausfordernden Zeit des Rationalismus am Beginn der Industriellen Revolution. Die äußerst bildhafte, mit illustrierenden Adjektiven gespickte Sprache Sandhya Hasswanis, verbunden mit der szenischen Brillanz, mit der sie geschichtliche Fakten und Abläufe in direkte Rede zu verwandeln und in die Erzählung organisch einzubauen versteht, macht die Lektüre weit über die Information hinaus sicherlich zu einem erstrangigen Genuss.

1751, das Jahr, mit dem die Geschichte beginnt, zeigt die 28-jährige Mari-Anna als Chorfrau des adligen Säckinger Damenstifts. Zugleich ist es aber das Jahr, in dem das Säckinger Münster, kurz vor Beendigung umfangreicher Umbaumaßnahmen, bei einem Brand in Schutt und Asche fiel. Eindrücklich schildert die Autorin den über der ganzen Stadt lastenden Brandgeruch, die Aufregung und die ohnmächtige Trauer der Stiftsdamen, deren Äbtissin, Mutter Regina, einen Großteil ihres Vermögens in den Münsterbau gesteckt hatte, und die sich tatsächlich von diesem Ereignis nicht wieder erholen wird. Vier Jahre später wird Mari-Anna zu ihrer Nachfolgerin gewählt.

Als mögliche Ursache des Brandes waren auch die Salpeterer ins Gespräch gekommen, und Sandhya Hasswani richtet den Blick von Säckingen hinauf zum Hotzenwald, zur Familie Gäng in Hogschür. Im Jahr 1755 nämlich, eben dem Jahr, in dem Mari-Anna zur Fürstäbtin gewählt wird, hat Johann Gäng durch die intensive Arbeit der Familie mit der Heimweberei das Geld zusammen, um sich von der klösterlichen Herrschaft in St. Blasien loszukaufen.

Neben dem Neid der Nachbarn schlägt ihm deshalb teilweise auch der Vorwurf des Verrates entgegen, gehörte er doch selbst in der Vergangenheit zu denen, die in den Salpetererunruhen um ihre ureigensten Rechte gekämpft hatten und die Herrschaft St. Blasiens nicht anerkannten. Nun wähnt er sich durch den Loskauf auf der sicheren Seite.

Tatsächlich aber wird er verhaftet, des Hochverrats angeklagt und anstelle der Exekution mit der ganzen Familie "gnadenhalber" zusammen mit 20 weiteren Familien ins Banat verbannt. Einzig die 14-jährige Julia, die schlafwandelnd in der Scheune übernachtet hatte, wird beim Abtransport übersehen und bleibt zurück. Anhand dieses erzählerischen Kniffs lässt die Autorin nicht nur die Emotionen der Beteiligten aufleben, sie kreiert damit auch einen zweiten Handlungsstrang, der das Zeitgeschehen von einer ganz anderen Warte aus nochmals neu beleuchtet, den Leser noch tiefer in diese bewegte Zeit eintauchen lässt.

Wie es Julia weiter erging, sollen die Zuhörer durch eigene Lektüre in Erfahrung bringen, meinte Alfred Laffter, der Sandhya Hasswani im Rahmen des Katholischen Bildungswerkes in Kooperation mit der Katholischen Bücherei zu dieser Lesung eingeladen hatte, auf die Frage aus dem Publikum. Und auch bezüglich dessen, wie Mari-Anna, nachdem sie über Jahre hinweg erfolgreich dagegen gekämpft hatte, dann die letztlich doch erfolgte Auflösung ihres Damenstifts verkraftete, gibt die Autorin lediglich den Hinweis, sie werde den Leser nicht enttäuscht entlassen. Schon allein deshalb, weil ihr beim Prozess des Schreibens klar geworden sei, dass Mari-Anna ihre Bestimmung gefunden hatte und dieser auch bis in den Tod treu geblieben war.

Von der Möglichkeit, sich durch die zukünftige Lektüre Gewissheit zu verschaffen, machten denn auch viele der Anwesenden Gebrauch, indem sie das Buch gleich erwarben. Sandhya Hasswani ließ es sich nicht nehmen, jedes Buch noch mit einigen persönlichen Worten zu signieren.

Sandhya Hasswani, Die letzte Äbtissin. Ihr bewegtes Leben in Säckingen, Basel 2022, Friedrich Reinhardt Verlag, 544 Seiten, 19.80 Euro